

SÜDINFOS



Ausgabe 29 · Januar 2017

Ein Magazin der Neapostolischen Kirche Süddeutschland



■
Strukturelle
Veränderungen

■
Zwei Kirchenneubauten
geweiht

■
Unterstützung
von Erziehenden

Liebe Geschwister,
gerne nutze ich die Gelegenheit, euch auch an dieser Stelle ein gutes, von Gottes Gnade und Beistand begleitetes Jahr 2017 zu wünschen.

In dieser Südinfos-Ausgabe ist auch wieder eine Information über die Einnahmen und Ausgaben enthalten, und es ist mir ein Anliegen, für die Opfertreue und das große Vertrauen in den Umgang mit den anvertrauten Finanzmitteln herzlich zu danken. Auch danke ich in diesem Zusammenhang für alle Opfer an Zeit und Kraft, für alles Engagement in den Gemeinden und Bezirken, für all die Werke des Glaubens, die erbracht werden.

Schon oft haben wir die Erfahrung gemacht, dass der Herr aus Dankbarkeit und Liebe erbrachte Opfer – finanzielle Opfer und solche in der Mitarbeit im Gemeindeleben – gnädig

annimmt und auch mit seinem Segen antwortet.

So wollen wir auch im neuen Zeitabschnitt aus Dankbarkeit und Liebe zum Herrn dienen und uns in seinem Sinn dem Nächsten zuwenden. Unsere Lebensführung sei gemäß dem Evangelium Jesu Christi und in allem zur Ehre Gottes!

Mit herzlichen Grüßen, euer



Michael Ehrich



Licht sein

Eine große Gemeinde erlebte den Gottesdienst mit, den unser Bezirksapostel am 16. Oktober 2016 in der Kirche Mannheim-Moselstraße durchführte.

Da der Gottesdienst an diesem „goldenen Oktober-Sonntag“ in Bild und Ton via Satellit sowie per Internet-Livestream übertragen wurde, konnten ihn Gemeinden in über 380 für den Satelliten-Empfang ausgerüsteten Kirchen in Süddeutschland mitfeiern, zudem Glaubensgeschwister in Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Serbien und in der Ukraine – Länder, die zum europäischen Arbeitsbereich des Bezirksapostels gehören. Auch einige Gemeinden aus dem westafrikanischen Bezirksapostelbereich – den Ländern Äquatorialguinea, Benin, Gabun, Ghana, Kamerun, Nigeria und Togo – sowie in Israel und den Ländern am Persischen Golf waren durch Übertragung verbunden.

In der Predigt sprach der Bezirksapostel davon, dass Jesus Christus sich selbst als das Licht der Welt vorstelle und zur Nachfolge auffordere. Was dies letztlich bedeute, machte der Herr in der Bergpredigt deutlich: Die Jünger und die

Gemeinde sollten selbst ein Licht sein. „Diese Aufforderung des Herrn gilt auch heute“, unterstrich der Bezirksapostel und zeigte an konkreten Beispielen, wie wir Licht sein können. Dabei erwähnte er auch die in Matthäus 25 genannten Werke der Barmherzigkeit.

Zu einem Predigtbeitrag rief er den Bezirksältesten Siegfried Gabler, Leiter des Bezirks Mannheim/Weinheim, sowie die Bischöfe Georg Kaltschmitt und Udo Göhlmann, die alle drei in dem Gottesdienst wegen Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand traten.

Musikalisch mitgestaltet wurde der Gottesdienst durch Vorträge eines Chores, den Sängerinnen und Sängern aus den eingeladenen Gemeindegliedern bildeten, sowie durch Orgel-, Violin- und Klavierspiel. Zur Freude insbesondere der außereuropäischen Gottesdienstteilnehmer trug ein Gesangsduo im Rahmen der Abendmahlsfeier ein englisches Lied vor.

Eine Simultanübersetzung erfolgte in Englisch, Italienisch, Russisch, Spanisch und Vietnamesisch, vor Ort noch in weitere Sprachen.



Veränderungen im Kreis der Kirchenleitung – Bischöfe Göhlmann und Kaltschmitt im Ruhestand

Bischof Udo Göhlmann aus dem Arbeitsbereich Nürnberg und Bischof Georg Kaltschmitt aus dem Arbeitsbereich Tübingen sind im Gottesdienst am 16. Oktober 2016 nach langer, überaus segensreicher kirchlicher Amtstätigkeit in den Ruhestand getreten.

„Ein Bischof, wie man ihn sich nur wünschen kann“



Mit diesen Worten brachte Apostel Dieter Prause das Wirken seines langjährigen engsten Mitarbeiters auf den Punkt. Der Bezirksapostel griff dies in seiner Ansprache vor der Ruhestands-Handlung auf und unterstrich, Bischof Göhlmann habe „mit großer Sorgfalt, mit großem Engagement, in einer stets offenen und brüderlichen Weise“ den Amtsauftrag erfüllt.

Er kennzeichnete den Bischof als einen Gottesknecht, der in großem Gottvertrauen gewirkt und auch großes Vertrauen in die Amtsträger gesetzt hat, mit denen er zusammenarbeitete, ebenso in die Glaubensgeschwister. Der Bischof war, so der Bezirksapostel, „ein Seelsorger, der den Geschwistern immer sehr nahe war, immer offen und ansprechbar für die Sorgen und Anliegen der Brüder und Schwestern“. Seine Wortverkündigung war klar und ausgerichtet auf den Kern der jeweiligen Botschaft.

Insgesamt 44 Jahre diente Bischof Göhlmann als Amtsträger, 30 Jahre im ehrenamtlichen und 14 Jahre als Bischof im hauptamtlichen Kirchendienst. Außer für die Gemeinden im Arbeitsbereich Nürnberg war er ein liebevoller Bischof für die Gemeinden und Bezirke in der Ukraine, der mit ganzem Herzen gedient und so nach dem Zeugnis des Bezirksapostels über Jahre hinweg „viele Segensgrundlagen gelegt“ hat.

Der Bischof wirkte auch in Arbeitsgruppen der Gebietskirche mit und leistete in unterschiedlichen Aufgabenbereichen große Arbeit. Beispielsweise arbeitete er verantwortlich in der Organisation der Jugendtage und weiterer Festveranstaltungen. „Er hat alles in der Stille getan; er hat nie Aufhebens um seine Person gemacht“, betonte der Bezirksapostel. „Er diente um der Sache willen.“

In sein erstes geistliches Amt, das Diakonenamt, wurde Udo Göhlmann am 17. Dezember 1972 durch Bezirksapostel Eugen Startz ordiniert. 1979 wurde er zum Priester und 1982 zum Gemeindeevangelisten ordiniert. 1986 empfing er durch Bezirksapostel Karl Kühnle das Bezirksevangelisten-Amt und den Auftrag, im Kirchenbezirk Nürnberg-West zu dienen. Am 17. November 2002 wurde Udo Göhlmann dann durch Stammapostel Richard Fehr zum Bischof ordiniert. Über all die Jahre hinweg diente er selbstlos, in brü-



derlichem Sinn: „Es ist dir nie um die eigene Person gegangen; du hast wirklich aus Liebe zum Herrn, aus Liebe zu den Anvertrauten deine Aufgaben erfüllt!“ Herzlich dankte der Bezirksapostel dem Bischof für seine Segensarbeit, für seine Treue und Liebe. „Es ist ja nicht möglich, in so ein paar Augenblicken das Wirken zu würdigen, es kann nicht mit ein paar Worten dargestellt werden“, betonte er, und als er den Bischof in den Ruhestand verabschiedete, wies er darauf hin, Bischof Göhlmann sei damit von der Aufgabe entlastet, das Bischofsamt aktiv auszuführen, bleibe aber „unser Bischof ‚iR‘ – ‚in Reichweite!“

Immer ansprechbar – Vertrauensperson mit offenem Herzen für die Geschwister

In seiner sehr offenen, herzlichen Art war Bischof Georg Kaltschmitt für die Amtsträger und Glaubensgeschwister in seinem Arbeitsbereich „eine Vertrauensperson, Ansprechpartner für Brüder und Schwestern gerade auch in schwierigen Situationen“, hob der Bezirksapostel in seiner Ansprache vor der Ruhestands-Handlung hervor. Er unterstrich, was Apostel Martin Schnauer zusammenfassend in der Würdigung der Segensarbeit von Bischof Kaltschmitt ausgedrückt hatte: „Er war ein Seelsorger mit einem offenen Ohr, einem offenen Herzen und mit großer Gastfreundschaft. Er war praktisch immer ansprechbar und hat sich gerne die Zeit genommen!“ In der Seelsorge war der Bischof auch sehr viel in den Kliniken in Tübingen, seinem Wohnort, bei erkrankten Glaubensgeschwistern, um ihnen tröstend und fürbit-tend zur Seite zu stehen; ein Liebesdienst, der auch häufig sehr dankbar von ihnen zur Sprache gebracht wurde.



Insgesamt 36 Jahre diente Bischof Kaltschmitt als Amtsträger, 22 Jahre im ehrenamtlichen und 14 Jahre als Bischof im hauptamtlichen Kirchendienst. Außer für die Gemeinden im Arbeitsbereich Tübingen war Georg Kaltschmitt ein – so attestierte es ihm der Bezirksapostel – „freudiger, motivierender Vorangänger im Glauben“ für die Gemeinden und Bezirke in Bosnien-Herzegowina, Mazedonien und Serbien, wo er 18 Jahre lang, von 1991 bis 2009, „seine Aufgaben mit Herz und Seele erfüllt“ hat. So sind dem Bischof auch die dortigen Glaubensgeschwister ans Herz gewachsen, es besteht zu ihnen auch heute noch eine intensive innere Verbindung. Bischof Kaltschmitt war in internationalen und süddeutschen Arbeitsgruppen tätig, zudem seit 2005 im Vorstand des Forums Fasanenhof e.V., der die Begegnungsstätte der Gebietskirche Süddeutschland betreibt (seit 2016 hat der Bischof den Vorsitz). Auch wurde er in die Planungsgruppe für den internationalen Jugendentag 2019 berufen, und allein schon deshalb konnte der Bezirksapostel bei der Verabschiedung des Bischofs in den Ruhestand sagen, er sei dankbar, „dass ich dich an meiner Seite haben durfte, und ich bin dankbar, dass ich dich auch künftig an meiner Seite haben darf!“ In sein erstes geistliches Amt, das Unterdiakonenamt, wurde Georg Kaltschmitt am 28. August 1980 durch Apostel Herbert Volz ordiniert. Im Jahr darauf wurde er zum Diakonen und 1984 zum Priester ordiniert. Im Ap-



Die Bischöfe Koch, Kaltschmitt und Göhlmann (im Bild v.r.) sind 2016 in den Ruhestand getreten.

ril 1991 empfing er durch Bezirksapostel Karl Kühnle das Bezirksevangelisten-Amt und den Auftrag, im Bezirk Albstadt zu dienen. Noch im selben Jahr, am 29. Dezember 1991, ordinierte ihn Bezirksapostel Kühnle zum Bezirksältesten und beauftragte ihn mit der Leitung des Bezirks Albstadt. Stammapostel Richard Fehr ordinierte Georg Kaltschmitt dann am 18. August 2002 zum Bischof. Bischof Kaltschmitt war nach dem Zeugnis des Bezirksapostels ein Gottesknecht, „dem es immer ein Anliegen war, wirklich dem Herrn die Ehre zu bereiten“. Auch sei bei dem Bischof immer zu erleben gewesen, dass er trotz der mit dem Amt einhergehenden Verantwortung und zuweilen auch Last freudig die Amtsaufgaben erfüllt habe. So brachte er dem Bischof neben seinem persönlichen Dank auch den Herzensdank vieler Glaubensgeschwister entgegen – „denen du Stärke, Trost und Kraft gebracht hast!“ – und meinte, der nun von der aktiven Amtsausübung entlastete Bischof bleibe „unser Bischof ‚iR‘ – ‚im Reichtum!‘“

Veränderung im Kreis der Bezirksamter

Bezirk Dornhan, Apostelbereich Freiburg/Tübingen

Im Gottesdienst, den der Bezirksapostel am 5. Oktober 2016 in Schramberg (mit Übertragung nach Dornhan) feierte, trat der Bezirksälteste Horst Schneider in den Ruhestand.

Der Bezirksälteste diente über 35 Jahre als Amtsträger, davon über 17 Jahre als Bezirksältester und Bezirksvorsteher im Bezirk Dornhan.

Als Nachfolger empfing der bisherige Bezirksevangelist Jörg Grözinger das Bezirksältesten-Amt und den Auftrag, den Bezirk Dornhan zu leiten.



Bezirksältester iR
Horst Schneider



Bezirksältester
Jörg Grözinger



Bezirksevangelist iR
Wolfgang Rebmann

Bezirk Stuttgart-Degerloch, Apostelbereich Nürtingen

Im Gottesdienst, den der Bezirksapostel am 12. Oktober 2016 in Leinfelden-Echterdingen-Leinfelden durchführte (mit Übertragung nach Filderstadt-Bonlanden, Stuttgart-Möhringen und Stuttgart-Vaihingen), trat Bezirksevangelist Wolfgang Rebmann aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig in den Ruhestand.

Der Bezirksevangelist diente über 27 Jahre als Amtsträger, davon etwas über vier Jahre als Bezirksevangelist im Bezirk Stuttgart-Degerloch.

Bezirk Mannheim/Weinheim, Apostelbereich Karlsruhe

Im Gottesdienst des Bezirksapostels am 16. Oktober 2016 in Mannheim (mit Übertragung in den Bezirksapostelbereich Europa und weitere Gebiete) wurde der Bezirksälteste Siegfried Gabler in den Ruhestand versetzt.

Der Bezirksälteste diente 45 Jahre als Amtsträger, davon 27 Jahre als Bezirksältester und Bezirksvorsteher im Bezirk Mannheim bzw. nach der Bezirkszusammenführung 2014 im Bezirk Mannheim/Weinheim.

Als sein Nachfolger wurde der bisherige Bezirksevangelist Achim Steiger zum Bezirksältesten ordiniert und als Bezirksvorsteher für den Bezirk Mannheim/Weinheim beauftragt.



Bezirksältester iR
Siegfried Gabler



Bezirksältester
Achim Steiger



Bezirksevangelist iR
Ulrich Fink

Bezirk Reutlingen-Süd, Apostelbereich Nürtingen

Im Gottesdienst, den der Bezirksapostel am 20. November 2016 in Reutlingen-West feierte, setzte er den Bezirksevangelisten Ulrich Fink in den Ruhestand.

Über 46 Jahre diente der Bezirksevangelist als Amtsträger, davon über 29 Jahre als Bezirksevangelist im Bezirk Reutlingen-Süd. Zudem war er viele Jahre verantwortlicher Seelsorger in der spanisch-/portugiesischen Sprachgruppe, und er diente in spanisch-sprachigen Gebieten in Südeuropa und Afrika.

Bezirk Rosenheim, Apostelbereich München

Im Gottesdienst, den der Bezirksapostel am 13. November 2016 in Rosenheim feierte (mit Übertragung nach Bad Reichenhall, Burgkirchen und Eggenfelden), setzte er den Bezirksevangelisten Norbert Ott in den Ruhestand.

Der Bezirksevangelist diente über 44 Jahre als Amtsträger gedient, davon über 32 Jahre als Bezirksevangelist im Bezirk Rosenheim. Viele Jahre lang unterstützte er zudem auch die seelsorgerische Arbeit in der Ukraine.

Als sein Nachfolger wurde der bisherige Priester Andreas Sargant, der auch Vorsteher der Gemeinde Prien ist, zum Bezirksevangelisten ordiniert.



Bezirksevangelist iR
Norbert Ott



Bezirksevangelist
Andreas Sargant

Apostel iR Okuyak Uwah heimgegangen

Apostel im Ruhestand Okuyak Uwah aus Nigeria ist am 17. November 2016 überraschend heimgegangen.

Er hatte 1978 das Apostelamt empfangen und war damit der erste der Apostel in Nigeria, dem bevölkerungsreichsten Land Afrikas, in dem er eine große Aufbauarbeit für unsere Kirche geleistet hat.

Geboren wurde Okuyak Uwah am 20. Mai 1942 in Atan Offot, einer kleinen Ortschaft bei Four Towns-Uyo/Akwa Ibom State. Mit seinen elf Geschwistern wuchs er in einer gläubigen christlichen Familie auf, und obwohl seine Eltern nicht begütert waren, ermöglichten sie ihren Kindern den Schulbesuch. Okuyak Uwah konnte später das College besuchen. Bei einem Auslandsaufenthalt in den USA kam er in Kontakt mit der Neuapostolischen Kirche. Im Jahr 1975 empfing er das Sakrament der Heiligen Versiegelung.

Bevor er am 19. Februar 1978 in Basel (Schweiz) durch Stammapostel Ernst Streckeisen zum Apostel ordiniert wurde, hatte er das Priester-, Gemeindeevangelisten-, Bezirksevangelisten- und Bezirksältesten-Amt getragen. Gläubig und im Vertrauen zu Gott erfüllte er treu seine Amtsaufgaben.

Altershalber versetzte Stammapostel Wilhelm Leber Apostel Uwah in einem Gottesdienst in Uyo-Four Towns (Nigeria) am 18. November 2008 in den Ruhestand. Bei der

Würdigung der segensreichen Arbeit des Apostels kam besonders zum Ausdruck, dass der Apostel in großer Gottesfurcht und in brüderlicher Liebe gedient hat. Der damals länderverantwortliche Apostel Volker Kühnle war sehr dankbar, in den acht Jahren der Zusammenarbeit mit Apostel Uwah in ihm eine große Unterstützung und „besondere Segenstüre“ in diesem Gebiet gehabt zu haben, deren Gemeinden zu einem großen Teil von ihm aufgebaut worden waren.

Fast auf den Tag genau acht Jahre nach seiner Ruhesetzung ist Apostel Uwah in die jenseitige Welt abberufen worden. Am Gottesdienst, den der Bezirksapostel am 6. November 2016 in Abuja hielt, hatte er noch teilgenommen. Mit der Durchführung der Trauerfeier am 13. Januar 2017 wurde der nunmehrige länderverantwortliche Apostel Geoffrey Nwogu beauftragt.

Unsere tief empfundene Anteilnahme gilt der Ehefrau des verstorbenen Apostels sowie den vier Kindern und allen weiteren Angehörigen. Wir beten für sie um Trost in ihrem Abschiedsschmerz.



Apostel iR Okuyak Uwah

Bewegende Augenblicke in Nigeria

Die letzte Reise im Jahr 2016 in eines der von Süddeutschland aus betreuten Länder führte unseren Bezirksapostel am ersten November-Wochenende nach Nigeria.

Mit einer großen Gemeinde von rund 500 Glaubensgeschwistern feierte er am Sonntag, 6. November 2016, den Gottesdienst für Entschlafene in der Hauptstadt





Abuja. Dazu eingeladen hatte er alle Apostel aus Nigeria und dem benachbarten Land Kamerun. Zudem wurde der Bezirksapostel begleitet von Apostel Volker Kühnle, der über 16 Jahre lang als länderverantwortlicher Apostel für Nigeria beauftragt war, und von Bischof im Ruhestand Eberhard Koch (beide Apostelbereich Nürtingen), der in seiner aktiven Amtszeit ebenfalls zusätzlich in Nigeria gearbeitet hatte.

Ein besonderes Gepräge hatte der Gottesdienst durch die Spendung der Sakramente für Entschlafene, die stellvertretend an den beiden nigerianischen Aposteln

Geoffrey Nwogu und Augustine Rotimi vollzogen wurde. Beide Apostel hatten erst wenige Wochen zuvor nahe Familienangehörige verloren. Die Augenblicke, in denen im Gottesdienst der Verstorbenen gedacht wurde, waren sehr bewegend, schrieb der Bezirksapostel in seinem Reisebericht: „Insbesondere, wenn man daran denkt, welche Verhältnisse in Nigeria – dem bevölkerungsreichsten Land Afrikas – herrschen und wieviel Leid und Elend es auf dem gesamten Kontinent Afrika gibt.“

Tags darauf, am 7. November, kamen die Apostel und Bischöfe aus Nigeria, Äquatorialguinea und Kamerun zu einer Konferenz mit dem Bezirksapostel, Apostel Kühnle und Bischof Koch in Abuja zusammen.

Besuch von Gemeinden in Gabun und Kamerun

Apostel Kühnle war schon rund zwei Wochen zuvor nach Westafrika gereist, wo er Gottesdienste in Gemeinden in Gabun feierte, unter anderem in Gabuns Hauptstadt Libreville und in Lambaréné, dem durch

Albert Schweitzer bekannten Ort. Auch Versammlungen mit den dortigen kirchlichen Amtsträgern führte er durch.

Da Apostel Kühnle die Aufgaben des Länderverantwortlichen außer für Gabun auch für Äquatorialguinea und Kamerun erfüllt, besuchte er bei dieser Reise auch Gemeinden in Kamerun. Dabei führte er im französisch-sprachigen sowie im englisch-sprachigen Landesteil von Kamerun Gottesdienste durch, überdies eine Versammlung mit Bezirksämtern sowie eine Konferenz mit den Aposteln und Bischöfen von Kamerun.

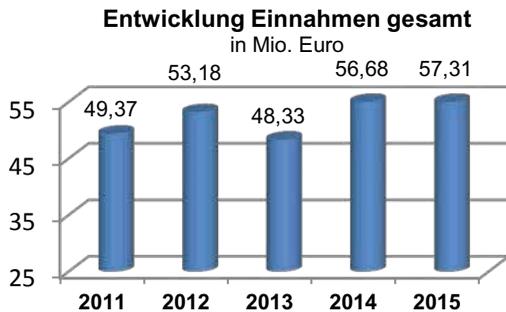


Einnahmen und Ausgaben

Einnahmen in Mio. Euro	2014	2015
Opfer und Spenden	36,96	36,88
Dankopfer	2,83	2,84
Andere Einnahmen	3,57	1,43
Vermögensverwaltung	9,83	10,57
Verkauf Liegenschaften	3,49	5,59
Einnahmen gesamt	56,68	57,31

Einnahmen

Die Neuapostolische Kirche Süddeutschland verbuchte 2015 Einnahmen von insgesamt 57,31 Mio. Euro. Spenden und Opfer bleiben mit einem Anteil von über 69 % auch im Jahr 2015 die wichtigsten und größten Einnahmepositionen. Der Verkauf von Grundstücken und Gebäuden erzielte höhere Einnahmen durch die allgemeine Preissteigerung am Immobilienmarkt.

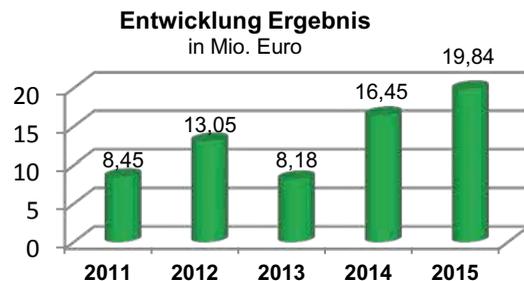
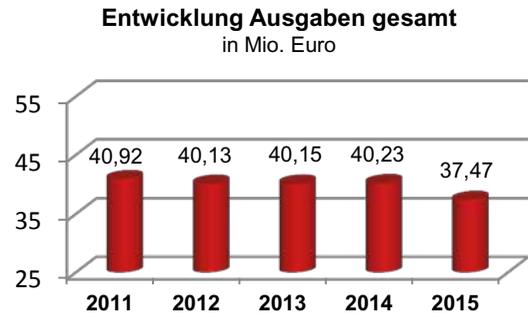


Ergebnis in Mio. Euro	2014	2015
Einnahmen gesamt	56,68	57,31
Ausgaben gesamt	40,23	37,47
Ergebnis	16,45	19,84

Ausgaben in Mio. Euro	2014	2015
Personal	5,87	5,94
Reisen	1,69	1,43
Andere Sachausgaben	6,58	3,39
Gebäude Betriebskosten	5,17	4,04
Bauprogramm	12,51	12,69
Unterstützung betreuter Gebietskirchen	4,55	5,09
Unterstützung der weltweiten Kirche	3,86	4,89
Ausgaben gesamt	40,23	37,47

Ausgaben

Die Gesamtausgaben konnten deutlich reduziert werden. Betriebskosten für Gebäude waren aufgrund gesunkener Energiepreise und Bündelung des Energieeinkaufs stark rückläufig. Im Vorjahr hatte der Internationale Kirchentag erhöhte Sachausgaben verursacht.



Unterstützung der betreuten Gebietskirchen und der Neuapostolischen Kirche „weltweit“

Die Neuapostolische Kirche Süddeutschland unterstützt auch finanziell die betreuten Gebietskirchen im Arbeitsbereich des Bezirksapostels. Darüber hinaus werden Zahlungen an die Neuapostolische Kirche International geleistet, die damit weltweit finanziell schwächere Gebietskirchen und internationale Projekte unterstützt.

Ergebnis

Der Überschuss wird – wie in den vergangenen Jahren – den Reserven zugeführt, damit die finanzielle Zukunft der Kirche gesichert ist.

Erläuterungen

- Zahlenmaterial: Alle Zahlen basieren auf einer Geldflussbetrachtung. Bilanzielle Aspekte wie Aktivierungen, Abschreibungen, Rückstellungen etc. sind nicht berücksichtigt. Das ausgewiesene Ergebnis ist also kein bilanzielles Ergebnis, sondern der Saldo der Einnahmen und Ausgaben.
- Andere Einnahmen: Erbschaften, zweckgebundene Zuwendungen etc.
- Sachausgaben: Material (z.B. Lehrmittel, Versicherungen, Büro-/Kommunikations-/Übertragungskosten usw.)
- Bauprogramm: Neu- und Umbauten, Renovierungen sowie Einrichtungen von Kirchengebäuden

Konzertwochenende mit dem Oratorium „Elias“

Am vierten Oktober-Wochenende 2016 führten der „Junge Chor“ der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland und das Kammerorchester Stuttgart unserer Gebietskirche das Oratorium „Elias“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy nach Worten des Alten Testaments op. 70 für vier Solostimmen, Chor und Orchester auf.

Am Samstag, 22. Oktober 2016, fand das Konzert in der evangelischen Stadtkirche in Bad Wimpfen und am Sonntag darauf in der neuapostolischen Kirche in Stuttgart-Süd statt. Beide Male war die Kirche zum Konzert voll besetzt, und beide Male waren die Zuhörer begeistert.

An drei Probenwochenenden hatten sich die Ensembles auf das Konzertwochenende vorbereitet. Dabei ging es neben der Musik auch um die inhaltliche Beschäftigung mit dem Werk, in dem der namensgebende alttestamentliche Prophet Elias im Mittelpunkt steht. Die rund 80 Sängerinnen und Sänger des „Jungen Chors“ musizierten unter Leitung von Frank Ellinger, das Kammerorchester unter Leitung von Birgit Müller.

Die Rolle des Propheten Elias hatte Johannes Mooser übernommen (kurzfristig für den erkrankten Christoph Schweizer); die weiteren Solisten waren Alies Mack (Sopran), Ann-Juliette Schindewolf (Alt), Jo Holzwarth (Tenor) und Niklas Gebert (Knabensopran).



Kleines Jubiläum des „Forums für Unternehmer und Führungskräfte“

Am 28. Oktober 2016 fand die 25. Veranstaltung des „Forums für Unternehmer und Führungskräfte“ (FUF) im Forum Fasanenhof in Stuttgart-Möhringen statt und war – in vollem Haus – ein voller Erfolg.

Über das Thema des Abends „Industrie 4.0“ tauschten sich – im Rahmen einer Podiumsdiskussion – Prof. Dr. Hans-Jörg Bullinger und Dr. Gerhard Rübling aus. Der Begriff „Industrie 4.0“ bezeichnet ein Zukunftsprojekt, „4.0“ steht für die „4. industrielle Revolution“, bei der autonome Systeme

wesentlich sind. In der Podiumsdiskussion wurde aus dem Blickwinkel Geschäftsmodell, Innovation und Personalentwicklung über „Industrie 4.0“ gesprochen. Es ging darum, ob dieses Zukunftsprojekt „eine himmlische Vision für Unternehmen“ sei oder „die Herausforderung, durch innovative Geschäftsmodelle die Zukunft zu sichern“. Zwei der Gründungsmitglieder des FUF, Dr. Dietmar Fischer und Karl F. Kohler, übernahmen die Moderation der Diskussion.

Gegründet wurde das FUF in der Neuapostolischen Kirche

Süddeutschland unter dem Motto „Ethik und unternehmerisches Handeln“. Es dient neuapostolischen Christen, die Unternehmer und Führungskräfte sind, als Plattform für Kommunikation und Erfahrungsaustausch. Auch werden jährlich Fachvorträge und Themenabende für diesen Personenkreis angeboten und – wie erstmals in der Jubiläumsveranstaltung – Podiumsdiskussionen mit Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Wirtschaft veranstaltet.



Benefizaktion für kranke Kinder

Zugunsten zweier Institutionen, die kranken Kindern helfen, organisierten die Bezirke Stuttgart/Ludwigsburg und Bietigheim-Bissingen ein Aktionswochenende. Die Stiftung „Humor hilft heilen“ hat das Ziel, das therapeutische Lachen zu fördern. Sie sendet Clowns in Kliniken und Pflegeheime, um getreu dem Motto „Lachen ist die beste Medizin“ kleine Patienten sowie auch Erwachsene aufzumuntern. In die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin in Ludwigsburg kommen die „Klinikclowns“ regelmäßig zur wöchentlichen „Clownsvisite“. – Der Verein „Aufwind e.V., Bunter Kreis Ludwigsburg“ begleitet Kinder, die schwere, chronische Erkrankungen haben, über den Krankenhausaufenthalt hinaus und steht den Familien im häuslichen Bereich zur Seite.

Am Samstag, 15. Oktober 2016, fand bei der Rundsporthalle in Ludwigsburg zunächst ein Kinderaktionstag statt. An verschiedenen Ständen konnten die Besucher aktiv werden oder sich verköstigen. Passend zur Jahreszeit wurden die Besucher eingeladen, selbst Apfelsaft zu pressen oder Kürbisse zu gestalten; es gab Bastel- und Malangebote und eine große Spielstraße sowie ein vielfältiges kulinarisches Angebot.



Den Nachmittag nutzte der Kinderchor aus den Bezirken Stuttgart/Ludwigsburg und Bietigheim-Bissingen, um für das Benefizkonzert am Tag darauf zu proben. Am Sonntag, 16. Oktober, setzten die rund 60 Jungen und Mädchen dann in der Kirche in Ludwigsburg das Motto des Benefizkonzerts um: „Wir haben Freude zu verschenken“. Die schwungvoll und mit ansteckender Fröhlichkeit vorgetragenen Lieder in verschiedenen Sprachen erfreuten die vielen Besucher, die sich ihrerseits spendenfreudig zeigten.

Die Erlöse des Aktionstags am Samstag und die beim Benefizkonzert gesammelten Spenden ergaben insgesamt 9.500 Euro für die Arbeit von „Humor hilft heilen“ und „Aufwind e.V.“

Für ein friedliches Miteinander

Anfang Oktober 2016 unterzeichneten Vertreter von fast 50 Religionsgemeinschaften in Villingen-Schwenningen eine gemeinsame Erklärung zur gegenseitigen Achtung in friedlichem Miteinander, gegen jede Form von religiöser Begründung von Manipulation, Gewalt und Terror. Diese Friedensklärung soll den Anfang für den Dialog der Religionsgemeinschaften am Ort bilden.

Dabei zeigte sich, wie breit gefächert die Religionslandschaft in Villingen-Schwenningen ist. Außer den christlichen Kirchen und Freikirchen beteiligten sich zum Beispiel die Aleviten, die jüdische Kultusgemeinde, der Quäker-Andachtskreis und einige islamische Gemeinden. Für die Neuapostolische Kirche unterzeichneten der Vorsteher der Gemeinde Schwenningen und der Vorsteher der Gemein-

de Villingen im Auftrag des Bezirksapostels die Friedensklärung. Im Anschluss an die Unterzeichnung pflanzte die Versammlung eine „Friedenslinde“ in den Ringanlagen von Villingen.

Ebenfalls Anfang Oktober 2016 wurde ein gemeinsames Friedensgebet in Offenburg gesprochen, wo ein Arbeitskreis „Interreligiöser Dialog“ besteht. Dazu trafen sich rund 100 Besucher im dortigen alevitischen Zentrum. Frieden und insbesondere das friedliche Zusammenleben der Religionen war gemeinsames Anliegen in den Gebeten, mit denen Vertreter der Aleviten, der altkatholischen, katholischen und neuapostolischen Gemeinde den Abend eröffneten. Ein friedliches Miteinander ist auch Anliegen des Arbeitskreises, der ein gutes Zusammenleben der Offenburg-Religionsgemeinschaften fördern will. Die Mitglieder hatten 2014 eine gemeinsame Erklärung zur gegenseitigen Achtung unterzeichnet.

Im Oktober 2016 beauftragte der Bezirksapostel auch zwei Amtsträger, für die Neuapostolische Kirche die „Mannheimer Erklärung für ein Zusammenleben in Vielfalt“ zu unterzeichnen. In dieser Erklärung bekräftigen die Unterzeichner, ein respektvolles Zusammenleben in der Stadt zu fördern. „Gerade als Christen wollen wir unseren Beitrag zu einem achtungsvollen Umgang mit dem Nächsten leisten, so dass niemand aufgrund von Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht und Religion diskriminiert und ausgegrenzt wird“, so der Bezirksapostel.



Musikalisch Trost und Hoffnung geben

In einigen Gemeinden Süddeutschlands wurden zur Vorbereitung auf den letzten Gottesdienst für Entschlafene 2016 Andachten oder Musikveranstaltungen, auch Besuche von Friedhöfen und Gedenkstätten durchgeführt. In der Zentralkirche Karlsruhe-Mitte beispielsweise gestalteten ein Chor und das Orchester des Bezirks Karlsruhe samstags eine Andacht, in der einfühlsam thematisch passende Musikstücke vorgetragen wurden, Bibellesungen zum Nachdenken anregten und einige Erläuterungen zur Bedeutung des Gottesdienstes – nicht allein Totengedenken, sondern „Fest der Gnade Gottes“ und Hoffnung auf ein Wiedersehen – gegeben wurden.

Der Projektchor mit etwa 50 Sängerinnen und Sänger sowie das Bezirksorchester gaben dann in der Klosterkirche Bad Herrenalb am Vorabend des Totensonntags ein Konzert. Mit Liedern wie „Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Leben“ von Michael Frank oder „Die mit Tränen säen ...“ von Jakob Heinrich Lützel stimmten sie die Zuhörer auf das Totengedenken des nächsten Tages ein, sie richteten jedoch auch den Blick auf die Hoffnung der Glaubenden auf ein Wiedersehen (u.a. mit „Treff ich dich



Konzert in der Kirche Karlsruhe-Mitte ...



... und in der Klosterkirche Bad Herrenalb

wohl bei der Quelle“ von Philip Paul Bliss). Das Ambiente der traditionsreichen Klosterkirche mit ihrer sakralen Architektur und wundervollen Akustik, die Atmosphäre bei den Vorträgen und die Andacht der Zuhörer gaben dem Konzert innere Tiefe und ein besonderes Gepräge, das viele der zahlreichen Zuhörer sehr beeindruckte.

Am Totensonntag, 20. November 2016, waren der Projektchor und das Orchester zu Gast in der „Großen Kapelle“ des Hauptfriedhofs in Karlsruhe und führten das von Julian Mack und Moritz Wahl vorbereitete Konzert mit dem fast identischen Programm des Vorabend-Konzerts in Bad Herrenalb auf. Dass die Neuapostolische Kirche am Totensonntag auf dem Hauptfriedhof die Veranstaltung musikalisch gestaltet, hat zwischenzeitlich bereits Tradition. Und so kamen auch diesmal zahlreiche Bürger/-innen, die sich diesen Termin vorgemerkt hatten, aber auch

Friedhofsbesucher, die einen lieben Menschen verloren haben und von den Liedvorträgen angezogen wurden. „Ich bin sehr ergriffen und dankbar, dass wir so ein besonderes Konzert zum Totensonntag haben durften“ – diese Resonanz einer Friedhofs-Verantwortlichen teilten viele.



In der „Großen Kapelle“ des Karlsruher Friedhofs



Das 1988 eingeweihte Gebäude in Stuttgart-Degerloch kann am 8. Juli 2017 besichtigt werden.



Viele Glaubensgeschwister wirken auf dem Gebiet der Musik ...



... oder im Unterrichtswesen der Kirche mit (das Bild ist vom „Lehrkräftetag“ 2016 des Apostelbereichs Ulm)

Neuer Name – neues Leitbild

Vielen von uns ist es wichtig, sich in die Gemeinschaft in der Gemeinde einzubringen und – aus Liebe zum Herrn, aus Liebe zu Bruder und Schwester, zum Nächsten – kirchliche Aufgaben zu erfüllen. So wird der wesentliche Anteil der Arbeit in den Gemeinden und den Bezirken von den zahlreichen ehrenamtlichen Amtsträgern und „Funktionsträgern“ geleistet.

Dank dieses ehrenamtlichen Engagements kommt die Institution Kirche mit einem kleinen festangestellten Mitarbeiterstab aus. So sind für die Erfüllung der administrativen Aufgaben für die knapp 700 Gemeinden in Süddeutschland nur rund 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern festangestellt. Dazu gehören die Aufgabengebiete Bau, Unterhalt und Ausstattung von Kirchengebäuden, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, Finanz- und Vermögensverwaltung, Datenverarbeitung sowie Aufgaben bei der Unterstützung der betreuten Gebietskirchen im Ausland.

Vor gut einem Jahr wurde zum 1. Januar 2016 die Verwaltung umbenannt in „Verwaltungs- und Dienstleistungszentrum der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland“ (kurz: VDZ). „Es war mir wichtig, auch den Aspekt der Dienstleistung zu betonen“, erklärte der Bezirksapostel. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verstehen sich als Dienstleister für die Gemeinden, für die ehrenamtlichen Seelsorger und Funktionsträger und möchten das auch in der Bezeichnung zum Ausdruck bringen.

Mitte 2016 wurde zudem ein Leitbild für das VDZ verabschiedet, das Grundlage des Handelns ist für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es wird in einer Broschüre vorgestellt, die ab sofort in den Gemeinden kostenlos verteilt wird.



© jakubzak - istockphoto.com

„Tag der offenen Tür“ im Juli 2017

Jeder, der mehr über die Themen wissen möchte, die tagtäglich im VDZ bearbeitet werden, und sich das Gebäude einmal näher anschauen möchte, ist herzlich eingeladen zum „Tag der offenen Tür“ am 8. Juli 2017 in die Heinestraße 29 in Stuttgart-Degerloch. Allen Besuchern wird an diesem Tag die Möglichkeit gegeben, Einblick zu erhalten in die Arbeit im VDZ – die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen für Gespräche bereit und es werden Kurzvorträge zu verschiedenen Themen angeboten.

Kirche in Fürth und in Stockach umgestaltet



Kirche in Fürth

Einen besonders schönen Anfang nahm das neue Kirchenjahr, das am ersten Adventssonntag, 27. November 2016, begonnen hat, für unsere Glaubensgeschwister in Fürth: Sie feierten mit Apostel Dieter Prause den Gottesdienst zum 1. Advent und zum Wiederbezug der umgestalteten Kirche in der Kaiserstraße 74.

Mit Planung und Bauleitung der – rund einjährigen – Baumaßnahme war das Architekturbüro „umarchitekt“ (Bamberg) beauftragt, das Projektmanagement lag bei der Abteilung Bau/Unterhalt des Verwaltungs- und Dienstleistungszentrums unserer Gebietskirche.

Die Kirche in Fürth wurde 1957 errichtet und bei der jetzigen Baumaßnahme umfassend renoviert und den heutigen Erfordernissen angepasst. So gibt es nun beispielsweise einen barrierefreien Zugang zum Gebäude, und durch einen nun eingebauten Aufzug können auch die einzelnen Geschosse barrierefrei erreicht werden. Technisch ist das Elektro-Akustiksystem erneuert worden, mittels dem hörgeschädigte Gottesdienstbesucher die Predigt mitverfolgen können.

Bei der Baumaßnahme wurde auch der Altarbereich neu gestaltet: Die Pfeifenorgel wurde von ihrem bisherigen Platz hinter dem Altar auf die Empore verlegt, und so konnte nun eine freistehende Altarrückwand eingebaut werden, auf der das christliche Kreuz angebracht ist. Der Altar selbst besteht aus Eiche; durch die Gestaltung mit einem Mittelteil und Seitenteilen werden die unterschiedlichen liturgischen Handlungen, die am Altar erfolgen, auch optisch deutlich: Der Altar ist Opfertisch, auf den Seitenteilen werden die Abendmahlsgefäße platziert. Der Mittelteil signalisiert den Ort der Wortverkündigung.

Außer dem Kirchenschiff mit Empore, das insgesamt Platz für 250 Gottesdienstteilnehmer bietet, gibt es drei weitere Räume: die Sakristei sowie zwei Nebenräume. Durch eine flexible Wand können die beiden Nebenräume verbunden werden, sodass ein großer Raum entsteht, der für Gemeindeaktivitäten – wie Zusammenkünfte nach dem Gottesdienst, Jugendveranstaltungen oder Seniorentreffen – genutzt werden kann.

Viel Eigenleistung

Bereits am 1. September 2016 feierte die Gemeinde in Stockach (Bezirk Tuttlingen) – die 2015 aus den Gemeinden Stockach und Bodman-Ludwigshafen gebildet worden ist – den Gottesdienst zum Wiederbezug der Kirche in der Viktor-von-Scheffel-Straße 3. Dazu war Apostel Martin Schnauer gekommen, der den Geschwistern auch als Impuls für die Zukunft in der renovierten Kirche die Gedanken aus Römer 14,19 ins Herz legte: „Darum lasst uns dem nachstreben, was zum Frieden dient und zur Erbauung untereinander.“

Die aus dem Jahr 1958 stammende Kirche war in sieben Monaten renoviert und insbesondere sicherheitstechnisch den heutigen Erfordernissen angepasst worden. Bei der Baumaßnahme, die als reduzierte Maßnahme mit gedeckeltem Budget angesetzt war, erbrachten Gemeindemitglieder viel Eigenleistung, in enger Zusammenarbeit mit den beauftragten Fachfirmen und der Abteilung Bau/Unterhalt des Verwaltungs- und Dienstleistungszentrums unserer Gebietskirche, bei der die Gesamtleitung der Baumaßnahme lag.

Veränderungen konnten in Richtung Barrierefreiheit erzielt werden, auch wenn die Architektur des Kirchengebäudes nicht behindertengerecht ist. So gibt es nun beispielsweise eine Behindertentoilette. Für diejenigen, die die Treppen ins Obergeschoss – wo sich das Kirchenschiff befindet – nicht bewältigen können, wurde eine TV-Liveübertragung ins Erdgeschoss eingerichtet.

Neu gestaltet wurde der Altar. Elemente aus Holz, das sich farblich optimal in die bestehende Altarrückwand einfügt, und schwarzem poliertem Stein machen deutlich, dass er Tisch des Herrn ist, wo das Heilige Abendmahl bereitet wird, und dass hier Gottes Wort verkündigt wird.

Außer dem Kirchenschiff mit 80 Sitzplätzen gibt es in der Kirche die Sakristei sowie zwei Nebenräume, u. a. für die kirchlichen Unterrichte. Die Nebenräume wurden offener und einladender gestaltet, die Teeküche erweitert und im Außenbereich die Terrasse neu eingerichtet; auch die Gartenanlage wurde neu bepflanzt.



Kirche in Stockach

Kirchenweihe in Pliezhausen und in Bammental

Eine neue Kirche wurde in Pliezhausen auf dem bestehenden Kirchengrundstück in der Bachstraße 40 errichtet. Sie dient als Gotteshaus und mit den Nebenräumen auch als Gemeindehaus für die nun zusammengeführten Gemeinden Pliezhausen, Pliezhausen-Rübgarten und Walddorfhäslach-Walddorf (Bezirk Reutlingen-West).

Auch die bereits 2009 aus den Gemeinden Bammental, Neckargemünd und Waldhilsbach zusammengeführte Gemeinde Bammental (Bezirk Eberbach) erhielt eine neue Kirche, denn das bisherige Kirchengebäude hatte den heutigen Anforderungen nicht entsprochen; beispielsweise bestand keine Barrierefreiheit, und es bot keine Multifunktionalität. Der Neubau wurde auf dem bestehenden Kirchengrundstück im Dammweg 22 in Bammental errichtet. Aus wirtschaftlichen Gründen erfolgte keine Umgestaltung, sondern ein Neubau gemäß den aktuellen (reduzierten) Budgetvorgaben.

Weihgottesdienst und Festakt in Pliezhausen

Den Weihgottesdienst feierte unser Bezirksapostel am Sonntag, 2. Oktober 2016, mit der Gemeinde und zahlreichen Festgästen; die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt. Zu einem Predigtbeitrag rief er Apostel Volker Kühnle, Leiter des Apostelbereichs Nürtingen, zu dem die Gemeinde Pliezhausen gehört. Mit ansprechenden musikalischen Vorträgen gestalteten die Sängerinnen und Sänger des Gemeindechors den Gottesdienst musikalisch mit.

Mit Vertretern der Kommune, der am Bau beteiligten Firmen, der anderen Kirchen am Ort, mit Freunden und Anwohnern wurde am Abend der Festakt begangen und die neue Kirche der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die neue Kirche in Pliezhausen ...

Die neue Kirche hat die Dachform einer Sattelfläche; sie folgt im rückwärtigen Bereich dem Hangverlauf und bildet einen Hochpunkt als markantes Zeichen an der



Innenansicht in Pliezhausen

Bachstraße. Das Kirchenschiff wird durch das steil aufsteigende Dach zum Altar hin gekennzeichnet. Das Foyer öffnet sich zum Vorplatz, von hier aus werden alle Räume direkt erschlossen.

Im Kirchenschiff – das Sitzplätze für 250 Personen bietet – bildet eine frei in den Raum eingestellte Wand den Hintergrund für den Altarbereich, der sich als etwas erhöhte Plattform L-förmig in das Kirchenschiff erweitert. Der Altar und die eingestellte Altar-Wand, in die das christliche Kreuz eingearbeitet ist, sind in Eiche ausgeführt. Über Ober- und Seitenlicht wird eine sakrale Lichtstimmung im Altarbereich erzeugt. Einzelfenster mit tiefen Laibungen an der Seitenwand sorgen für Lichtakzente.

Eine zweimanualige Orgel mit neun Registern wurde eingebaut. Sie ist gegenüber dem Altar auf der Mittelachse des Kirchenschiffs positioniert. Architektonisch ist die Orgel in die Kirchenschiff-Rückwand integriert, Wandverkleidung und Orgelgehäuse bestehen aus demselben heimischen Holz (Eiche).

Überhaupt ist die konsequente Beschränkung auf wenige Materialien, die in ihrer Eigenschaft weitgehend roh belassen wurden und somit auch eine gewisse Verbindung zu der angrenzenden Naturlandschaft mit Obstbaumwiesen herstellen, kennzeichnend für das Gebäude. Die Fassade aus gefärbtem Leichtbeton ist in Sichtbetonqualität ausgeführt. Im Gebäude-Inneren ist bei der Holzvertäfelung im Altarbereich, der Orgel, den Fenstern bis hin zu den Kirchenbänken durchgängig Eiche verwendet.

Die neue Kirche hat drei Nebenräume: die Sakristei und zwei Mehrzweckräume, die beispielsweise für die kirchlichen Unterrichte sowie für Aktivitäten und Zusammenkünfte im Gemeindeleben im Sinne eines Gemeindehauses genutzt werden können. Die zum Grundstück gehörende Obstbaumwiese kann als Erweiterung der Freibereiche genutzt werden, beispielsweise als Spielwiese bei Sommerfesten der Gemeinde.

Über die Barrierefreiheit in der neuen Kirche freuen sich Familien mit Kleinkindern, die den Kinderwagen mitbringen, und gehbehinderte Gottesdienstteilnehmer, die einen Rollator oder Rollstuhl nutzen. Auch eine Behindertentoilette wurde eingebaut.



Kirche in Pliezhausen

Für die Planung und Bauleitung war das Architekturbüro Ackermann + Raff (Stuttgart) beauftragt. Das Projektmanagement lag bei der Abteilung Bau/Unterhalt des Verwaltungs- und Dienstleistungszentrums (VDZ) der Gebietskirche Süddeutschland.

... und die neue Kirche in Bammental

Mit Planung und Bauleitung beauftragt waren für die Kirche in Bammental Bodamer und Faber Architekten BDA (Stuttgart); das Projektmanagement lag auch hier bei der Abteilung Bau/Unterhalt des VDZ.

Aufgrund seiner zurückhaltenden, klaren Erscheinung integriert sich das neue Kirchengebäude gut in das städtebauliche Umfeld. Zugleich wird durch den elf Meter hohen Baukörper des Kirchenschiffs ein signifikanter Hochpunkt gesetzt. Es wurde so ein baulicher Solitär geschaffen – der Ort ist unverwechselbar.

Geprägt wird das Erscheinungsbild des Neubaus durch eine Fassade, für die flache, sandfarbene Tonziegel – wie auch für das Dach – verwendet wurden. Im Gebäudeinneren dominieren helle Farben: helles Holz wurde für Möbel und Einbauten gewählt, Wände und Decken sind in Weiß gehalten.

Die Erschließung des Kirchengebäudes erfolgt barrierefrei, sodass gehbehinderte Gottesdienstbesucher und Rollstuhlfahrer sowie Familien mit Kinderwagen problemlos hineingelangen.

Das Kirchenschiff bietet Sitzplätze für 150 Gottesdienstbesucher. Bei der Gestaltungsidee ging es um das Erfahren eines schützenden, ruhigen und homogenen Raumes mit dem gezielten Einsatz von Licht. Oberlichter im Dach markieren den Altarbereich als den wesentlichen Ort im Kirchenschiff, wo das Evangelium Jesu Christi verkündigt wird und die Sakramente gespendet werden. Der Altar selbst, ein Holzblock aus dunkler, geräucherter Eiche, ruht auf einem massiven Sockel in Steinoptik. Eine Pfeifenorgel mit zwei Manualen und sieben Registern wurde eingebaut.

Außer der Sakristei hat die Kirche in Bammental noch zwei Mehrzweckräume, in denen die kirchlichen Unter-richte sowie auch Jugendabende, Gemeinde- und Seniorenzusammenkünfte usw. stattfinden können. Auch eine Teeküche wurde eingebaut.



Kirche in Bammental

Im Außenbereich stärken Neupflanzungen ökologische Funktionen und machen diesen Bereich auch als Aufenthaltssraum attraktiv. Insbesondere entlang der nordwestlichen Grenze wurde die bestehende Bepflanzung zu einer grünen Zone verdichtet.

Weihe- und zugleich Adventsgottesdienst

Geweiht wurde die neue Kirche in Bammental im Gottesdienst am ersten Adventssonntag, 27. November 2016. Den „doppelten Festgottesdienst“ mit der Weihe der neuen Kirche und dem Beginn des neuen Kirchenjahres führte der Bezirksapostel durch. Begleitet wurde er von Apostel Herbert Bansbach, dem Leiter des Apostelbereichs Karlsruhe, zu welchem seit der Neuordnung (siehe Südinfos 28/Okttober 2016, S. 4) auch der Kirchenbezirk Eberbach gehört, sowie den Bischöfen Jörg Vester und Manfred Schönenborn.

Der Gemeinde gab der Bezirksapostel zur Weihe der Kirche ein besonderes Bibelwort, Vers 1 aus Psalm 127, der die Überschrift trägt: „An Gottes Segen ist alles gelegen“. Das Grußwort lautet: „Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der Herr nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.“ Dies besage, dass alles nur mit Gott gelingen könne, meinte der Bezirksapostel dazu. Er erklärte aber auch, die Glaubenden seien ebenfalls gerufen, „mitzubauen“ – beispielsweise, indem die Gemeinde ein schönes Miteinander bewahre und weiterhin in geschwisterlicher Liebe einander zugewandt sei.

Er sprach auch von den Aufgaben, die es in der Gemeinde zu erfüllen gilt, und bat, hier ebenfalls weiterhin Hand anzulegen. Und schließlich bedeute das „Mitbauen“, zu dem alle gerufen seien, mitzuhelfen, das Evangelium Jesu Christi auszubreiten. Dies könne durch das Verhalten jedes Einzelnen geschehen, „in Wort und Werk und Wesen“.

Während der 22-monatigen Bauzeit konnte die Gemeinde Bammental die Gotteshäuser der katholischen Pfarrgemeinde in Wiesenbach und in Bammental für die Gottesdienste nutzen. Dadurch haben sich die Gemeinden besser kennen und auch schätzen gelernt – eine schöne Entwicklung, die aus Sicht beider Denominationen weitergehen möge, auch wenn die räumliche Nähe nun nicht mehr gegeben ist.



Innenansicht in Bammental

Wir erinnern an drei große Gottesknechte

Im Jahr 2016 gab es Gedenktage für drei Apostel, die in Süddeutschland gedient und tiefe Segensspuren hinterlassen haben. Es sind dies Bezirksapostel Startz sowie Apostel Thomas und Apostel Hepp, die beide im aktiven Dienst standen, als sie heimgezogen sind. Wir gedenken ihrer und ihres Wirkens in Liebe und Dankbarkeit und wollen das Erbe bewahren.



Vor 110 Jahren Bezirksapostel Startz geboren

Am 2. August 1906 wurde Eugen Startz geboren. Der Gottesknecht, der viel Aufbauarbeit in Bayern leistete und als Bezirksapostel knapp 30 Jahre lang dort die Kirche leitete, war als unerschrockener, glaubensmutiger Eiferer für den Herrn und seine Sache bekannt.

Als 16-Jähriger hatte Eugen

Startz die Neuapostolische Kirche kennengelernt, mit 17 Jahren empfing er die Heilige Versiegelung. Bereits davor hatte er Zeugnis von seinem neu gefundenen Glauben und dem Wirken der Apostel in heutiger Zeit gegeben, so dass zusammen mit ihm vier weitere Gläubige versiegelt werden konnten.

Nach seiner Lehre als Kaufmann erhielt Eugen Startz eine Arbeitsstätte in Isny, wo er im Glaubenseifer und Gottvertrauen wirkte und eine neuapostolische Gemeinde aufbaute. Am 7. Juni 1924 fand dort der erste Gottesdienst statt. Aus beruflichen Gründen nach Immenstadt verzogen, begann Eugen Startz als 19-Jähriger auch dort eine Gemeinde zu gründen. Am 10. November 1925 empfing er das Diakonenamt, zwei Jahre später wurde er zum Priester ordiniert. Von Immenstadt aus entstanden nicht zuletzt durch sein unermüdliches Arbeiten weitere Gemeinden in Sonthofen, Oberstdorf, Kaufbeuren und Oberstaufen. In den Folgejahren diente Eugen Startz als Gemeindeevangelist (ab 1931), als Bezirksevangelist (ab 1946) und als Bezirksältester (ab 1947).

Im Jahr 1950 wurde Eugen Startz durch Stammapostel Johann Gottfried Bischoff in das Bischofsamt ordiniert, und am 13. Juli 1952 empfing er das Apostelamt. Mit der Leitung des zum 1. Januar 1953 gegründeten sogenannten Apostelbezirks Bayern – bis dahin hatten die bayerischen Bezirke und Gemeinden zu Württemberg gehört – wurde Apostel Startz beauftragt.

Anlässlich des 110. Geburtstags von Bezirksapostel Startz befragte unser Radioteam Apostel Wolfgang Zenker für die am 7. August 2016 in Bayern 2 ausgestrahlte Sendung. Der Apostel erinnert sich an Bezirksapostel Startz, der für ihn ein Vorbild in der Glaubensfestigkeit war, als ein „echtes Energiebündel“: „Er war aufgrund der Entfernungen damals von Freitag bis Sonntag un-

terwegs; hat samstags Kindergottesdienste oder Ämtergottesdienste gehalten, anschließend Familienbesuche gemacht, am Sonntagvormittag und am Sonntagnachmittag Gottesdienst gehalten und dann wieder zurück.“ In den fast 30 Jahren, in denen Eugen Startz als Bezirksapostel diente, wuchs die Neuapostolische Kirche in Bayern in bemerkenswerter Weise: Bis zu seiner Ruhesetzung 28. November 1982 waren rund 80 Gemeinden neu entstanden.

Am 27. Mai 1997 – vor nunmehr bald 20 Jahren – ging Bezirksapostel Eugen Startz heim.

Ergänzender Hinweis: Die Verantwortung für die Neuapostolische Kirche in Bayern wurde ab der Ruhesetzung des Bezirksapostels Startz dem Bezirksapostel Karl Kühnle übertragen, so dass die Glaubensgeschwister in Bayern und Württemberg wie vor 1953 wieder einen gemeinsamen Bezirksapostel hatten.

Mit Wirkung vom 1. Januar 2002 erfolgte dann die Fusion der Gebietskirchen Baden-Württemberg und Bayern zur Gebietskirche Süddeutschland.

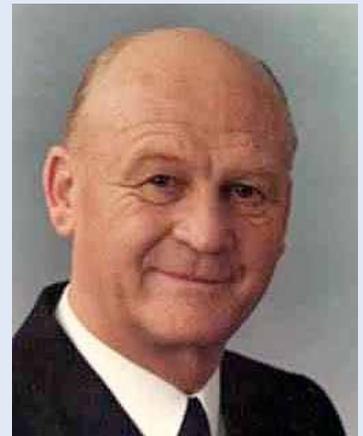
Vor 100 Jahren Apostel Thomas geboren

Am 5. Oktober 2016 vor 100 Jahren wurde Georg Thomas geboren, ein Apostel, der 20 Jahre lang überaus segensreich in Württemberg gewirkt hat.

Der heute zuständige Apostel Dieter Prause feierte am 5. Oktober 2016 Gottesdienst mit der Gemeinde Künzelsau,

die eine Zentralgemeinde im Arbeitsbereich des Apostels Thomas gewesen war. Zu dem Gottesdienst in Künzelsau, im gleichnamigen Bezirk, waren auch weitere Gemeinden aus der Umgebung eingeladen. Apostel Prause erwähnte in der Predigt, als er an Apostel Thomas erinnerte, markante Worte des in Creglingen (Kreis Bad Mergentheim) geborenen Georg Thomas, der am 17. Oktober 1954 in Heilbronn durch Stammapostel Johann Gottfried Bischoff zum Apostel ordiniert worden war.

Apostel Thomas hat mit Hingabe dem Herrn gedient; er war ein demütiger, bescheidener Mann, der sich mit ganzem Herzen und in völligem Gottvertrauen in den Dienst des Herrn gestellt hatte. Er war ein Seelsorger, der ganz nah an den Gemeinden, an den Glaubensge-



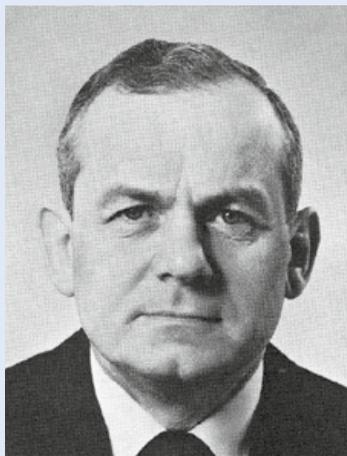
schwistern war. „Ihr könnt mit euren Sorgen und Nöten jederzeit zu mir kommen, Tag und Nacht bin ich für euch da“ – dies lebte er. „Unser Apostel Thomas war einer von uns. Er hat uns alle gekannt. Er hat alles für uns getan. Er hat uns alle getragen und geliebt“, beschrieb Julie Ludwig, Witwe des früheren Gemeindevorstehers von Künzelsau, wie sie das Wirken des Apostels Thomas erlebt hat, der die Gemeinden in der Gegend sehr geprägt hat. Auch sein erstes geistliches Amt – Diakon – übte Georg Thomas in der Gemeinde Künzelsau aus, und schon damals war er im besten Sinn ein „Kümmerer“. Unsere Schwester Ludwig berichtet: „Diakon Thomas war überall! Er schmückte den Altar, schippte Schnee, achtete darauf, dass niemand im Gottesdienst stehen musste ... Ganz besonders nahm er sich der Jugend an.“ Insbesondere hilfsbedürftige und kranke Gemeindeglieder fanden bei Apostel Thomas stets ein Herz voll Verstehen, und auch die seelsorgerische Betreuung der Kinder und Jugendlichen blieb ihm ein großes Anliegen.

In Gott, dem Vater, und in Jesus Christus zu leben sei gar nicht schwer, sagte Apostel Thomas in seinem letzten großen Gottesdienst am 28. Januar 1973 in Heilbronn-Pfuhl, in dem er als Bibelwort Offenbarung 14,15.16 genommen hatte: „Man muss nur wollen!“ Er führte fünf Anforderungen an den Glaubenden an: kindlich-vertrauend glauben, Christus treu nachfolgen, den göttlichen Willen erfüllen, nach der Würdigkeit der Seele (zur Wiederkunft Christi) streben und von der angebotenen Gnade Gebrauch machen. „Das alles tun wir letzten Endes nicht für den Herrn, sondern für uns selbst.“

Nach einem mehrwöchigen Krankenhausaufenthalt ging der Apostel dennoch unerwartet am 30. März 1973 im Alter von nur 56 Jahren heim.

20. Todestag von Apostel Hepp

Vor 20 Jahren, am 11. November 1996, ist Apostel Paul Hepp heimgegangen. Der Apostel – der am 7. Ja-



nuar 2017 seinen 90. Geburtstag hätte – war ein geradliniger, tiefgläubiger und umsichtiger Seelsorger, der sich mit ganzem Herzen in den Dienst Gottes und der Gemeinden stellte und unauslöschliche Segensspuren in Württemberg und Bayern hinterlassen hat.

Der gebürtige Stuttgarter empfing mit 22 Jahren, nach Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft, sein erstes kirchliches Amt (Diakon). Er diente dann in verschiedenen Gemeindeämtern – darunter auch drei Jahre in dem recht selten besetzten Amt „Gemeindeältester“ –, bis er 1971 zum Bezirksevangelisten gesetzt wurde. 1975 wurde er zum Bezirksältesten ordiniert und empfing den Auftrag, den damaligen Bezirk Stuttgart-Süd zu leiten. Am 8. Mai 1977 ordinierte Stammapostel Ernst Streck-eisen dann den Bezirksältesten Paul Hepp zum Apostel. Bis August 1986 betreute Apostel Hepp die Bezirke im Großraum Stuttgart, die in etwa den heutigen Apostelbereich Stuttgart bilden.

Der Apostel hatte eine prägnante Art der Wortverkündigung und des Gebets. Insbesondere hielt er in den Gemeinden die Heimat der Seele wach. „Wer nicht mehr von der Heimat spricht und singt, ist zu weit von ihr entfernt“, sagte er.

In seiner brüderlichen Gesinnung und großen Seelenliebe wandte er sich allen Glaubensgeschwistern zu; er hatte einen Blick und ein Herz auch für solche, die etwas am Rand standen – jedes Gemeindeglied zählte. Er nahm sich der Alleinstehenden an und war offen für die Sorgen und Nöte aller.

Im August 1986 wurde er mit der Leitung des Apostelbereichs München in der damals noch eigenständigen Gebietskirche Bayern beauftragt, wo er, wie weitere Apostel aus Württemberg, vier Jahre zusätzlich zu seinem angestammten Arbeitsbereich tätig gewesen war und schnell die Herzen der Glaubensgeschwister gewonnen hatte.

Auch in der Ukraine sowie in Afrika, vor allem in Niger, arbeitete dieser Gottesknecht mit Herzenshingabe. Nach rund 20 Jahren überaus gesegneten Wirkens ging Apostel Hepp nach kurzer, schwerer Krankheit heim. „Ich bin mit meinem Herrn zufrieden“, brachte er noch auf dem Sterbebett zum Ausdruck. Stammapostel Richard Fehr hielt am 15. November 1996 in der Kirche Augsburg-Stettenstraße die Trauerfeier.

SÜDINFOS

Gedenken am Volkstrauertag



Am Volkstrauertag, 13. November 2016, kamen vielerorts Menschen zusammen, um gemeinsam an die Toten aus den (Welt-)Kriegen und Opfer von Gewaltherrschaft zu gedenken. Vertreter christlicher Kirchen, darunter auch der Neuapostolischen Kirche, beteiligten sich in vielen Städten und Kommunen an den Gedenkveranstaltungen.

Beispielsweise hielt der Vorsteher der Kirchengemeinde in Knittlingen neben dem dortigen Bürgermeister die Gedenksprache. Dabei wies er u.a. auch auf die christliche Botschaft von der Vergebung und Versöhnung hin und appellierte, sich für den Frieden einzusetzen, auch im ganz persönlichen Umfeld, und Gewalt in Wort oder gar Tat nicht zuzulassen.

In einer Friedensveranstaltung in Stutt-

gart-Münster, die am Volkstrauertag von der dortigen Ortsvorsteherin und den Vertretern der drei christlichen Kirchen am Ort gemeinsam gestaltet wurde, sprach der Vorsteher der neuapostolischen Gemeinde ein Fürbittgebet. In einigen Kommunen umrahmten Sängerinnen und Sänger neuapostolischer Gemeindegchöre bzw. Instrumentalensembles die Kranzniederlegungen.

Zusammenkunft der Trauerbegleiter



dass Trauergesprächsgruppen in unserer Kirche auch Aspekte der Seelsorge und umgekehrt Trauerseelsorge (siehe Katechismus Kapitel 12.4.5) zusätzlich zu den Seelsorgeaspekten Erkenntnisse aus der Trauerbegleitung beinhalte. Im Idealfall gehe Trauerbegleitung und Trauerseelsorge Hand in Hand, meinte der Bischof.

In den meisten unserer Apostelbereiche sind sogenannte Trauerbegleiter beauftragt – oftmals Glaubensschwestern mit einer Zusatzausbildung in der Hospizarbeit oder Amtsträger im Ruhestand mit Erfahrung in der seelsorgerischen Begleitung auch von Trauernden. Rund 30 der in Süddeutschland als Trauerbegleiter beauftragten Glaubensgeschwister trafen sich 2016 zu einem Erfahrungsaustausch und einer Fortbildung in Tübingen-Pfrondorf. Bischof iR Rolf Ludwig leitete die Zusammenkunft und dankte im Namen des Bezirksapostels und der Apostel herzlich für die wertvolle Arbeit, die durch diese Geschwister insbesondere in den Trauergesprächsgruppen geleistet wird. Er unterstrich,

Der Leiter der Trauerbegleiter in der Gebietskirche Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland, Jürgen Jakob, informierte über Trauerrituale, wozu es auch eine Gruppenarbeit gab. Auch der süddeutsche Elternbrief Nr. 14 („Kinder und Tod. Wenn Kinder mit Sterben und Tod konfrontiert werden“) kam in der Zusammenkunft zur Sprache, in der die Teilnehmer zu den verschiedenen Fortbildungselementen weitere Gruppenarbeiten erfüllten.



Unterstützung von Erziehenden



Die Eltern sind „aufgerufen, ihre Kinder in eigenverantwortliches Handeln nach den Grundwerten des Evangeliums hineinzuführen“, so steht es in Kapitel 12.4.1 des Katechismus. Zur Aufgabe der Amtsträger und Lehrkräfte bei der Glaubenserziehung heißt es dort u.a.: „Wichtige Aufgabe für die Amtsträger und die als Lehrkräfte beauftragten Brüder und Schwestern ist es, die Eltern in ihrer Verantwortung zu unterstützen, dass die Kinder zu überzeugten neupostolischen Christen heranwachsen.“ Unser Bezirksapostel veranlasste im Jahr 2016 zur Unterstützung von Erziehenden die Erstellung einer neuen Broschüre „Im Blickpunkt: Erziehung“, vor allem aber die Durchführung von „Lehrkräftetagen“ – erstmals einheitlich in ganz Süddeutschland.

„Lehrkräftetage“ 2016

„Ein Tag, der Ausrichtung gibt, Gedankenaustausch ermöglicht und die Lehrkräfte neu motiviert“, war das Ziel der „Lehrkräftetage“ im Jahr 2016, zu denen die Lehrkräfte aller Unterrichte sowie die Gemeindevorsteher und Bezirksämter eingeladen waren.

In nahezu allen unserer Apostelbereiche gibt es eine lange Tradition solcher Tage, aus der Amtszeit des Bezirksapostels Klaus Saur, doch nun wurde erstmals in allen Apostelbereichen im selben Jahr ein „Lehrkräftetag“ mit einem einheitlichen Programm durchgeführt. Der Bezirksapostel beauftragte die Akademie unserer Gebietskirche mit der Erarbeitung der Konzeption und inhaltlichen Federführung. Im geistlichen Teil erhielten die Lehrkräfte durch den jeweiligen Apostel Glaubensstärkung und Impulse für die seelsorgerischen Aufgaben, die mit dem Unterrichten verbunden sind. Anschließend standen ein Impulsreferat, Informationen zur Konzeption „Achtsamkeit“ sowie die Vorstellung der Akademie auf dem Programm. Nach einer Mittagspause, die auch in-

tensiv für den Gedankenaustausch genutzt wurde, teilten sich die Teilnehmer in die jeweiligen Unterrichtsarten auf und erhielten Impulse zur Musik im kirchlichen Unterricht und zum Umgang mit dem Katechismus in Fragen und Antworten im Unterricht.

Wann es eine Fortsetzung gebe und wo das nächste Mal ein Lehrkräftetag stattfindet, seien die häufigsten Fragen gewesen, die man den Akademiereferenten nach den „Lehrkräftetagen“ stellte. Und so zeigt der große Zuspruch, dass das Ziel der „Lehrkräftetage“ 2016 erreicht wurde und unsere Geschwister, die für einen der kirchlichen Unterrichte beauftragt sind, neu gestärkt und motiviert ihre wichtige Aufgabe in der Glaubenserziehung der Kinder wahrnehmen.

„Im Blickpunkt: Erziehung“

Um alle Erziehenden aus Sicht des Glaubens zu unterstützen, werden seit dem Jahr 2000 in unserer Gebietskirche von Zeit zu Zeit auch Broschüren mit einem Schwerpunktthema herausgegeben. Ende 2016 gab unser Bezirksapostel eine neue Broschüre heraus (Nummer 17), die – wie schon die vorhergehende – Auffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen zum Thema hat: Dabei geht es in Ausgabe 16 um Aggression und Gewalt, in der nun erschienenen Ausgabe 17 um Depression und Resignation.

Die Broschüren unter dem Titel „Im Blickpunkt: Erziehung“ (früher firmierten sie unter der Bezeichnung „Elternbrief“) richten sich auch an Amtsträger, die mit Erziehungsfragen befasst sind, und an die kirchlichen Lehrkräfte. Sie liegen in den Gemeinden zur Mitnahme aus oder werden auf Nachfrage kostenlos abgegeben. In den Bezirken werden in Verbindung mit einer solchen neuen Broschüre im Regelfall auch Gesprächskreise angeboten (Terminierung durch die Bezirksämter).

„Kreuz + mehr“ bei Landesgartenschau

171 Tage Landesgartenschau in Öhringen und damit 171 erlebnisreiche Tage mit interessanten Begegnungen, guten Gesprächen, Gesang, viel Freude und auch viel Arbeit liegen hinter unseren Glaubensgeschwistern, die sich bei der Landesgartenschau Baden-Württemberg 2016 im Rahmen der Initiative „Kreuz + mehr“ engagiert haben.

Mit einem Abschiedsfest schloss die Landesgartenschau am 9. Oktober 2016 ihre Tore. Während der gesamten Dauer der Landesgartenschau hatte „Kreuz + mehr“, ein Zusammenschluss christlicher Gemeinschaften, darunter auch die neapostolischen Gemeinden aus der Region, sich am Veranstaltungsprogramm mit kirchlichen Angeboten beteiligt.

Eingebracht haben sich unsere Glaubensgeschwister bei 28 Andachten, vier „Abendklängen“, drei Gottesdiensten, 20 Gesprächskreisen und unzähligen Stunden als Ansprechpartner am Ort der Begegnung. Auch die Kinder kamen bei den kirchlichen Angeboten von „Kreuz + mehr“ nicht zu kurz. Sie bastelten, spielten im Rollenspiel beispielsweise die Geschichte vom blinden Bartimäus nach und steckten ihre aufgeschriebenen Gebete in den „Gebetsstamm“.

Begegnung heißt auch, Grenzen überwinden. So trafen sich am Ort der Begegnung von „Kreuz + mehr“ Menschen aus verschiedenen Regionen und Nationen, aus



unterschiedlichen Kirchen und Religionen, Jung und Alt, freudig und entspannt, aber auch bedrückt und belastet. Hier hieß es, den Reichtum der Begegnungen zu erkennen und ihn anzunehmen.

„Großer Gott, wir loben dich“, diesen bekannten Lobpreis Gottes nach dem Hymnus „Te deum laudamus“, sangen beim letzten „Abendklang“ am vorletzten Tag der Landesgartenschau Mitglieder eines Projekt- und Jugendchors aus dem Bezirk Künzelsau gemeinsam mit den rund 100 Besuchern und brachten damit die Empfindungen vieler Helfer und Besucher zum Ausdruck.

„Mit ‚Kreuz + mehr‘ sind die christlichen Kirchen in Öhringen zusammengerückt. In aller Verschiedenheit prägt die Liebe zu Gott die Gemeinschaft untereinander“, so das Fazit von Vertretern der Kirchen. Sie hatten sich im September am Ort der Kirchen zu einer „Ökumene-Werkstatt“ getroffen, bei der über die Zukunft des christlichen Miteinanders in Öhringen gesprochen und weitere Treffen im ökumenischen Ausschuss vereinbart wurden.

